

BAROCKE MALEREIEN FREIGELEGT

RESTAURIERUNG AM WEILBURGER GARTENPAVILLON ABGESCHLOSSEN

Johann Ernst übernahm 1684 die Alleinherrschaft über die Grafschaft Nassau-Weilburg. Euphorisiert durch seinen Aufenthalt am Hofe Ludwigs XIV. in Versailles, verfolgte er das Vorhaben, die Stadt Weilburg zu einer prächtigen Fürstenstadt umzubauen. Dazu berief er 1702 den Baumeister Julius Ludwig Rothweil nach Weilburg, der zunächst das Schloss ausbaute, später die Schlosskirche, die Orangerie sowie angrenzende Verwaltungsbauten und Bürgerhäuser errichtete. Rothweil entwickelte gar eine Gestaltungsformel für nachfolgende Neubauten, deren Auswirkungen heute noch in der Stadt sichtbar sind. 1712 vergrößerte er den Marktplatz und umbaute diesen einheitlich mit neuen Häusern, darunter das später sogenannte Herzogliche Haus (1712/13), heute Marktplatz 9. Dieses gilt als der bedeutendste Rothweil-Bau außerhalb der Schlossanlage und war als Wohnsitz für die unverheiratete Schwester des Grafen, Marie Christiane, konzipiert. Die rückwärtige, hoch gelegene Gartenterrasse zierte ein quadratischer Pavillon mit chinoiseriehafter Anmutung – ein Putzfachwerkbau mit Mansarddach und geschweifelter Haube. Er ist vermutlich etwas später zu datieren als der Hauptbau, Quellen zufolge 1728.

Trotz seines Alters überdauerte der Pavillon ohne größere Veränderungen. 2022 war jedoch eine umfassende Instandsetzung notwendig geworden, da aufsteigende Feuchte sowie Undichtigkeiten im Dach zu verschiedenen Schäden geführt hatten. Mit der Untersuchung der Fassade wurde der Restaurator Sven Trommer beauftragt, der auch die Putzflächen im Innern begutachtete und Sicherungs- sowie Reparaturmaßnahmen vornahm. Dabei kamen im Gewölbe unter mehreren Farbschichten Überreste von Malereien zum Vorschein, die laut restauratorischem Gutachten noch der Erstfassung entsprechen könnten. Trommer wies eine polychrome Malerei mit organisch floraler und vegetabler Rokoko-Ornamentik als Kalksecco auf einem Putzträger aus Schilfrohr nach. Wahrscheinlich waren auch die Wände in dieser Form gestaltet gewesen; diese Malereien sind heute allerdings verloren.



Abb. 1:
Malerei im Lustpavillon
Architektur, die sich zu einem Himmel öffnet mit Darstellungen aus der Flora und Fauna
Foto: S. Trommer, Weilburg

Mithilfe von Zuwendungen des Landesamtes für Denkmalpflege wurden anschließend weitere konservatorische Maßnahmen sowie mehrere Teilfreilegungen der Malerei in Form von Sichtfenstern vorgenommen (Abb. 1). Die dekorativen Elemente und die illusionistische Architekturmalerei bestätigen die Funktion des Häuschens als Lustpavillon. Der ursprüngliche Raumeindruck in dunklen Rosa- und Rottönen bis zu dunklerem Caput mortuum ist dank der Restaurierung heute wieder erfahrbar.

Robinson Michel

